



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2013

---

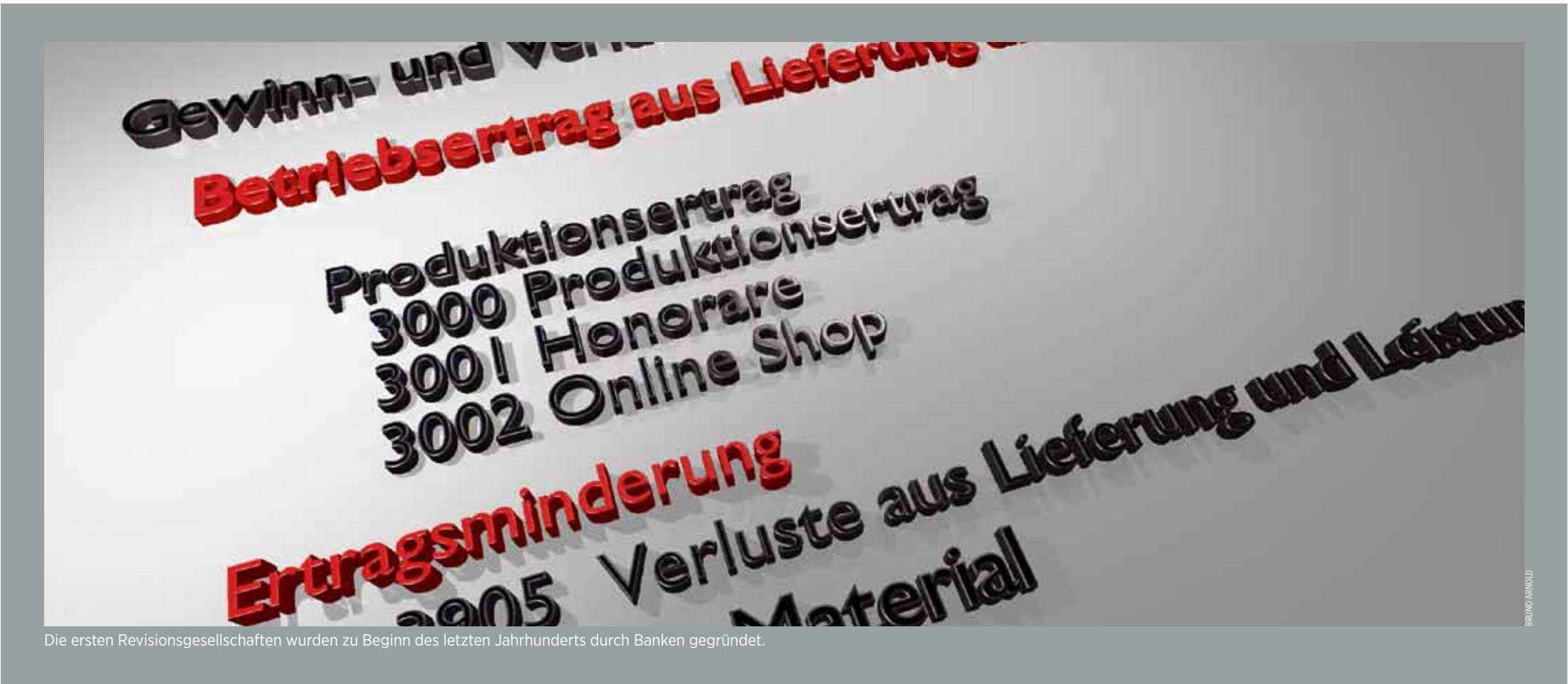
## Wo KMU handeln müssen

Eberle, Reto

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-173461>  
Newspaper Article  
Published Version

Originally published at:

Eberle, Reto. Wo KMU handeln müssen. In: Schweizerische Handelszeitung, 6, 7 February 2013, 42.



# Auf Expansionskurs

**Deloitte** Der Wirtschaftsprüfer baut seine Position im wichtigen Schweizer Markt aus.

KURT SPECK

Weltweit gehört Deloitte in der Wirtschaftsprüfung und in der Beratung zu den «Big 4». In der Schweiz allerdings war das Unternehmen bis vor sechs Jahren etwas weniger stark vertreten. Seither hat sich das geändert. Mit Akquisitionen, einer wachsenden Zahl von Mitarbeitenden und der Stärkung des bestehenden Netzwerkes hat Deloitte Schweiz den Abstand zu den Branchenkonkurrenten PwC, Ernst & Young sowie KPMG in der jüngsten Vergangenheit verkürzt. «Wir bauen unsere Position im Schweizer Markt kontinuierlich aus», umschreibt James Baird, Leiter Audit bei Deloitte, die ambitionöse Wachstumsstrategie (siehe Interview). Gemäss den letztverfügbaren Zahlen hat die Revisionsgesellschaft im Geschäftsjahr 2011/12 (per Ende Mai) den Honorarumsatz um eine zweistellige Prozentzahl auf 300 Millionen Franken gesteigert. Mittlerweile operiert die Firma mit über 1100 Mitarbeitern an sechs verschiedenen Standorten.

Zur Stärkung der Präsenz forcierte Deloitte Schweiz unter anderem die Advisory-Sparte. Dazu gehörte zum Jahresende auch die Übernahme der Monitor Group, eines Spezialisten für Strategieberatung. Trotz dem raschen Wachstum im Beratungsgeschäft stuft Baird die Abschlussprüfung als Kerntätigkeit von De-

loitte ein. Das gilt auch für die weltweit tätige Deloitte Touche Tohmatsu Ltd. (DTTL), welche im letzten Jahr mit rund 200000 Mitarbeitenden einen Umsatz von 31,3 Milliarden Dollar erzielte.

Die Schweiz wird als wichtiger Markt eingestuft. Zum einen haben hier gewichtige Multis ihren Hauptsitz. Andererseits zieht das Land laufend neue ausländische Konzerne an, die ihre internationalen Zweigniederlassungen errichten. Deloitte sieht sich in diesem Ansiedlungsprozess mit dem eigenen globalen Netzwerk bestens positioniert. «Wenn nun die vier grössten Revisionsfirmen bald gleichwertig in der Schweiz vertreten sind, bietet sich diesen Unternehmen entsprechend eine grössere Auswahlmöglichkeit», sagt Deloitte-Partner Baird.

Das notwendige Fachpersonal für die Expansion der Schweizer Aktivitäten will Deloitte vorab im Land selber rekrutieren. Einzig bei Spezialistenjobs greift man auf firmeneigene Mitarbeiter meist aus Europa zurück. Auch bei der Abwerbung von Führungskleuten der Konkurrenz gibt sich das Unternehmen zurückhaltend. Für Baird gehört es zur Firmenkultur, den eigenen Talenten intern die nötigen Karriere-möglichkeiten zu bieten. Dabei kommt der Aus- und Weiterbildung ein hoher Stellenwert zu. Der Wirtschaftsprüfer betreibt in Texas in den USA die eigene Deloitte University.

## «Den Audit-Marktanteil verdoppeln»

*Deloitte verzeichnete jüngst in der Schweiz ein starkes Wachstum. Was war der Grund für diesen deutlich höheren Anstieg beim Honorarumsatz im Vergleich zur Konkurrenz?*  
**James Baird:** Wir wollen unsere Position im Schweizer Markt weiter ausbauen. Deloitte erreicht dies über neue Dienstleistungen und die generelle Ausweitung der Angebotspalette.

*Bei den Revisionsmandaten der gewichtigen Schweizer Publikumsgesellschaften hält Deloitte lediglich einen Marktanteil von rund 9 Prozent. Dieses Geschäft teilt sie mit PwC, Ernst&Young und KPMG, den anderen drei aus den global dominanten «Big 4». Was unternehmen Sie, um Ihre Position auszuweiten?*  
Baird: In der Vergangenheit erstreckte sich die Tätigkeit in der Schweiz zu einem grossen Teil auf die Wahrnehmung der Mandate aus dem internationalen Netzwerk. Jetzt sind wir daran, uns als nationale Gesellschaft mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot neu zu positionieren. Derzeit entspricht der Marktanteil bei den börsenkotierten Gesellschaften nicht unseren Vorstellungen. Wir sind daran,



**James Baird**  
Leiter Audit Deloitte Schweiz, Zürich

dies zu ändern, und haben bereits wichtige Audit-Aufträge im Schweizer Markt gewonnen.

*Welche Ziele haben Sie sich gesetzt?*  
Baird: Wir möchten unseren Audit-Marktanteil innerhalb der nächsten vier Jahre verdoppeln.

*Geschieht das auch über den Preis?*  
Baird: Nein, das steht nicht im Vordergrund. Deloitte will neue Audit-Kunden mit einem hochstehenden Service, der Vermittlung von Know-how und kreativen Ideen sowie dem Zugang zum internationalen Netzwerk gewinnen.

*Bemühen Sie sich auch um die kleinen und mittleren Schweizer Unternehmen?*  
Baird: Ja, wir haben auch im Segment der KMU einiges zu bieten. Mit unserer globalen Expertise können wir sie bei der Auslandexpansion unterstützen.

*Deloitte Schweiz ist eine Tochtergesellschaft von Deloitte UK. Können Sie Synergien nutzen?*  
Baird: Selbstverständlich gibt es diese Synergien. Wir wollen aber in erster Linie eine Gesellschaft mit einer starken nationalen Identität sein. Die enge Verbindung zur britischen Muttergesellschaft verschafft uns den unmittelbaren Zugang zum internationalen Netzwerk mit der entsprechenden Fachexpertise.

*Derzeit ist die Schweizer Niederlassung in sechs grossen Städten vertreten. Ist eine Erweiterung des Filialnetzes geplant?*  
Baird: Wir prüfen laufend, ob es in weiteren Regionen sinnvoll ist, die Präsenz auszubauen. Für die nächsten zwölf Monate gibt es aber keine konkreten Pläne.

INTERVIEW: KURT SPECK

# Wo KMU handeln müssen

**Rechnungslegungsrecht** Auch ohne grosse Modernisierung enthält das neue Gesetzeswerk gewichtige Neuerungen.

RETO EBERLE

Das neue Rechnungslegungsrecht ist weitgehend rechtsformneutral gestaltet. Anzuwenden sind die neuen Bestimmungen von allen juristischen Personen sowie von Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit einem Umsatzerlös von mindestens 500000 Franken. Beläuft sich der Umsatz auf weniger als 500000 Franken, ist für Einzelunternehmen und Personengesellschaften eine Aufstellung über Ausgaben und Einnahmen sowie die Vermögenslage ausreichend. Die Jahresrechnung kann in Zukunft in der Landeswährung oder in der für die Geschäftstätigkeit wesentlichen Währung erfolgen. Während die Mindestgliederung der Erfolgsrechnung

weitgehend unverändert blieb, ist jene der Bilanz verfeinert und ergänzt worden.

Bei der Bewertung wird zunächst am Anschaffungs- bzw. Herstellungskostenprinzip festgehalten. Die Umsetzung der «in der Regel einzeln» zu bewertenden Aktiven und Verbindlichkeiten wird noch einige Kopfschmerzen verursachen, so bei Holdinggesellschaften mit etlichen Beteiligungen. Nichts geändert hat sich – zum Missfallen der Lehre – an der Zulässigkeit der stillen Reserven; solche dürfen beispielsweise zum dauernden Gedeihen der Unternehmung gebildet werden. Auch in Zukunft ist eine Auflösung im Anhang offenzulegen, falls dadurch das Ergebnis wesentlich günstiger dargestellt wird. Eine Neuerung mit gewissem Sprengpotenzial stellt folgendes Wahlrecht dar: Aktiven mit Börsenkurs oder einem anderen beobachtbaren Marktpreis in einem aktiven Markt dürfen zum Kurs bzw. Marktpreis bewertet werden, auch wenn dieser über den Anschaffungskosten liegt. Wertänderungen sind erfolgswirksam zu erfassen.

An grössere Unternehmen werden in Zukunft – wie im Revisionsrecht – zusätzliche Anforderungen gestellt. Ordentlich zu prüfende Unternehmen müssen eine Geldflussrechnung und einen Lagebericht erstellen und im Anhang weitere Angaben machen. Der Lagebericht muss unter anderem Aufschluss geben über die Durchführung der Risikobeurteilung, die Bestellungen- und Auftragslage, die Forschungs- und Entwicklungstätigkeit wie auch die Zukunftsaussichten.

Falls eine juristische Person eine oder mehrere rechnungslegungspflichtige Unternehmen kontrolliert, muss eine Konzernrechnung erstellt werden. Eine Befreiung von dieser Pflicht ist in folgenden Fällen möglich:

- Zwei der drei Grössenkriterien – Bilanzsumme von 20 Millionen Franken, Umsatzerlös von 40 Millionen Franken und 250 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt – werden auf konsolidierter Basis in zwei aufeinander folgenden Geschäftsjahren nicht überschritten.

- Die kontrollierende Muttergesellschaft legt eine gleichwertige Konzernrechnung vor.
- Die Pflicht zur Erstellung wird an ein kontrolliertes Unternehmen übertragen (möglich nur für Vereine, Stiftungen und Genossenschaften).

Auch in den neuen Gesetzesbestimmungen werden keine spezifischen Vorgaben gemacht, sondern es wird nur auf die Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung verwiesen. Für die meisten Konzerne ändert sich daher nichts.

**Gestärkte Minderheiten**

Minderheiten können eine Rechnungslegung unter Einbezug der zusätzlichen Anforderungen (Geldflussrechnung, Lagebericht, zusätzliche Anhangangaben) für grössere Unternehmen oder zusätzlich zur Jahresrechnung nach allgemeinen Vorschriften die Anwendung eines anerkannten Standards zur Rechnungslegung verlangen. Auf Verlangen von Stiftungsaufsichtsbehörden oder Minderheiten ist zudem

eine Konzernrechnung zu erstellen. Weil die Minderheitsrechte jeweils an unterschiedliche Grössenkriterien geknüpft sind, ist in diesem Zusammenhang ein Blick ins Gesetz unabdingbar.

Bis zur erstmaligen Anwendung 2015 bleibt ausreichend Zeit, die notwendigen Vorbereitungen durchzuführen. Denn auch wenn die ursprünglich beabsichtigte Modernisierung nicht erfolgt ist, enthalten die neuen Bestimmungen zur Rechnungslegung wie aufgezeigt etliche Verbesserungen, aber vor allem einige wichtige Neuerungen.

Die Leitungsorgane der betroffenen Gesellschaften sind daher auf jeden Fall gefordert. Es gilt die mit dem neuen Recht verbundenen Anforderungen und Ermessensspielräume sorgfältig zu analysieren und die für die individuelle Ausgangslage beste Variante umzusetzen.

Reto Eberle, Partner, KPMG Schweiz, Zürich;  
a.o. Professor für Auditing and Internal Control,  
Universität Zürich, Zürich.